züge
42 Mk.
rzieher
30 Mk.
joppen,
bis 15 Mk.
Mäntel
Mk. an.
euhosen
Mk.
esterhosen
Mk.
15 Pfg. an.
ß gestreifte
omde
g. an.
anushemd
ische.
Reste!
ssball-Club 1900.
chmittag 2½ Uhr:
ngsspiel.
er Spielführer.
sellenverein.
bend ½8 Uhr:
ersammlung.
reiter-Verein.
en 8. Dezember,
6 Uhr:
errichtskursus.
7 Uhr:
ersammlung.
s-Mittheilungen.
me.
zum 15. Dez. sind alle
rbücher dem
liefern. — Bei Unter-
chtzeitigen Ab-
er in § 5 des Statuts
ngegebene Abzug von
Der Vorstand.
en stillen
nd feinschmeckenden
ser's
aramellen
. begl-ubigte
nisse verbürgen
rfolg bei Husten,
tarrh und Ver-
Dafür Angebotenes
Packet 25 Pfg.
ei:
sing in Bocholt,
„ Rhede.
ENTE etc.
nwalt
LEIPZIG
's Krankenlade.
, den 8. Dez.,
von 10½—12 Uhr:
fälligen Beiträge.
nkenkasse I.
den 9. Dez.:
der Beiträge:
s von 9—12 Uhr
gs von 1½—4¾ Uhr.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 332. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Sonntag, 8. Dezember 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 6. Dezember.

*** **Deutschland und Frankreich.** Die meisten Blätter besprechen die Rede des Abg. Massabuan; sie legen derselben zwar keine große Tragweite bei, konstatieren jedoch, daß es sehr beachtenswerth sei, daß der Abgeordnete ohne Widerspruch in offener Parlamentssitzung die Worte sprechen konnte; dies bedeute, daß die Gefühle der französischen Nation gegenüber Deutschland bedeutende Wandlungen zum Besseren erfahren haben müssen, der Zwischenfall habe ein gewisses pikantes Interesse, da der Redner mit den Ausführuagen unmittelbar an die Bestrebungen Gambetta's und Ferry's anknüpfte, die unstreitig die bedeutendsten Staatsmänner der dritten Republik wären.

(*) **Die Interpellation über den Wreschener Fall,** welche von der polnischen Fraktion eingebracht und von Mitgliedern des Centrums und anderer Parteien unterstützt ist, wurde heute im Reichstage eingebracht. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Vorgänge in Wreschen nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande ein Aufsehen erregt haben, welches geeignet ist, dem Ansehen des Deutschen Reiches Abbruch zu thun?
2. Welche Stellung nimmt der Herr Reichskanzler dieser Angelegenheit gegenüber ein?

Die Interpellation trägt 63 Unterschriften, und zwar von 14 Polen, 38 Centrumsmitgliedern, 3 Welfen und 8 Elsaß-Lothringern.

(*) Zu den Erörterungen über die **Branntweinsteuer** wird berichtet, ein neuer Vorschlag gehe dahin, eine 6-Marksteuer einzuführen für die Brenner, welche das doppelte Quantum als das, was ihnen zukommt, brennen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hatten in den letzten Tagen die Mitglieder der Reichspartei, die Abgeordneten v. Kardorff und Gamp, eine Besprechung wegen der Branntweinsteuer mit dem Landwirthschaftsminister v. Podbielski.

* **Berlin,** 6. Dez. Anläßlich der bevorstehenden Neueintheilung der Servisklassen und der Wohnungszuschüsse haben die Unterbeamten sämmtlicher Reichs- und Staatsbehörden einen Ausschuß gebildet, welcher sich der Aufgabe unterzogen hat, einen Fragebogen zusammenzustellen, betr. die Wohnungsverhältnisse und Wohnungsgeldzuschüsse der Unterbeamten an den verschiedenen Orten des deutschen Reiches. Der Ausschuß wird das so gewonnene Material zusammenstellen und dem Reichskanzler, dem Bundesrath und den Reichstagsabgeordneten mit der Bitte um Abhülfe der Nothlage der Unterbeamten einreichen. — Aus Posen wird gemeldet, daß die Sammlung für die wegen des Wreschener Schulkrawalles Verurtheilten schon mehr als 50 000 Mk. ergeben hat.

* **Berlin,** 6. Dez. Staatssekretär Nieberding, der an einem Bronchialkatarrh litt, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* **Brünn,** 5. Dez. Eine große, von 1500 deutschen Mädchen und Frauen besuchte Versammlung in Brünn nahm eine Entschließung an, daß alle Deutschen Brünns für die Wiedererrichtung einer deutschen Universität in dieser Stadt kämpfen sollen.

* **Warschau,** 5. Dez. Eine Anzahl Studenten griff gestern Mittag das deutsche Konsulatsgebäude an. Das Konsulatsschild wurde heruntergerissen und zerstört. Das Erdgeschoß, wo sich die Arbeitsräume des Konsulats befinden, wurden mit Steinen beworfen. Auch in die Privatwohnung des Generalkonsuls wurden Steine geschleudert. Der Angriff dauerte eine Viertelstunde. Alsbald erschienen der Oberpolizeimeister und der Staatsanwalt zur Feststellung des Thatbestandes. Das Konsulat wird polizeilich bewacht.

* **London,** 6. Dez. Zu Ehren des Prinzen von Wales fand gestern ein Frühstück statt, welches in glänzender Weise verlief. Der Prinz hielt eine längere Rede, worin er das Ergebniß seiner Reise schilderte und dabei namentlich die guten Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den Kolonien betonte.

* **New-York,** 6. Dez. Dem „New York Herald" wird aus Valparaiso telegraphirt: Dem argentinischen Gesandten Portela wurden gestern die Grundzüge einer Regelung der Frage bezüglich Eröffnung der Wege in dem strittigen Grenzgebiet zwischen Chile und Argentinien und einer Regelung des Streites über den angeblichen Einfall in chilenisches Gebiet überreicht.

* **Peking,** 6. Dez. Der bisherige Vicekönig von Szetschwan, Kneichoun, ist zum Vicekönig von Kiangsi und Kiangsi ernannt worden. Kneichoun ist Mandschu, aber Fortschrittler.

* **Prätoria,** 6. Dez. Gestern wurden drei Burenlager überfallen, wobei 250 Buren gefangen genommen wurden, darunter 100 südwestlich von Ermelo, 93 in der Nähe des Nylstromes, wo das überfallene Lager zu Beyer's Kommando gehörte und 19 im nordwestlichen Transvaal, wo Lindenberg's Lager genommen wurde.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 5. Dez.)

Der heutige vierte Tag der Zolltarifdebatte brachte gleich zu Beginn der ziemlich gut besuchten Sitzung die erwartete Rede des neuen Handelsministers Möller. Derselbe beschäftigte sich vorzugsweise mit der Rede des Abgeordneten Richter, dem gegenüber er den Tarifentwurf im ganzen wie im einzelnen geschickt vertheidigte. Der Minister parirte recht glücklich die „witzigen" Hiebe Richters. So sagte er unter anderem unter Anspielung auf das bekannte Lied vom „lieben langen Möller", ob Herr Richter alle in Hagen und Umgegend auf ihn gehaltenen Reden auf ihre „Geschmacksöllichkeit" geprüft habe. Redner erklärte sich als Freund von Handelsverträgen, die auf Grund dieses neuen Tarifes sehr wohl und günstig zu erzielen seien.

Von der deutschen Reformpartei sprach alsdann Abg. Vogel, der durch seine unfreiwillige Komik die Heiterkeit des Hauses im höchsten Maße erregte. So bezweifelte er unter anderem die Bibelfestigkeit des Handelsministers, der von einem Herrn Potiphar gesprochen habe. Dieser Herr Potiphar sei aber seines Wissens eine Frau gewesen. (Stürmische, andauernde Heiterkeit.) Redner tritt zu Gunsten der Vorlage ein; ebenso der bayerische Abg. Nißler (Kons.), der den Standpunkt der Kleinbauern in seiner Heimath klarlegte und im Gegensatze zu seinem Vorredner einen guten Erfolg erzielte.

Dann folgten aufregende Scenen. Die Rednertribüne bestieg nämlich der Abg. Bebel (Socialdemokrat), welcher heute sehr erregt war und mit großer Leidenschaftlichkeit sprach; er drohte mit Aufruhr und Revolution, falls der Entwurf Gesetz werde, und verstieg sich einige Male zu so heftigen Angriffen auf Mitglieder des Hauses, unter anderen die Abgg. Dr. Heim und Dr. Roesicke, daß er vom Vicepräsidenten Grafen Ballestrem mehrere Rügen bezog. Als er dann einmal über die Anrufung des Beistandes Gottes für den Kampf der Bauern durch Dr. Roesicke im Cirkus Busch „Pfui Deibel" rief, constatirte Graf Ballestrem unter großer Heiterkeit, daß der Ausdruck Pfui nicht parlamentarisch sei und drohte mit schweren Maßnahmen. Ein unbeschreiblicher Tumult und Lärm entstand bei dem Zwischenruf eines Abgeordneten auf der rechten Seite. Abg. Bebel hatte zu beweisen gesucht, daß nicht die Landwirthschaft in Noth und Elend sei, sondern die Arbeiterschaft, und hierfür als drastischen Beleg den Ausspruch eines sächsischen Schulkindes angeführt, es wolle in den Himmel, dort werde es keinen Hunger mehr leiden! Da rief eine Stimme — es war die des Grafen Arnim: „Der Vater wird wohl alles versoffen haben!" Das war Bebel zu viel! Unter stürmischem Beifall der Linken schreit er: „Er lacht!! Er lacht!! Welche Gemüthsrohheit! Welche Infamie!" und Infamie tobt und schreit es auf der Linken! Der Präsident schwingt kräftig die Glocke und stellt die Ruhe wieder her.

Nach Bebel ist der Reichskanzler der eifrigste Förderer der Socialdemokratie, welches Compliment der Reichskanzler mit einem Lächeln wohlverdienter Geringschätzung quittirte. Mit dem frommen Wunsche: „In den Orkus hinab mit dem Zolltarif!" schloß Bebel seine mehr als zweistündige von der Linken mit tosendem Beifall begleitete Rede.

Inzwischen hatte Präsident Graf Ballestrem das Stenogramm erhalten und ertheilte für die Aeußerungen: Infamie, Gemüthsrohheit dem Abg. Bebel einen nachträglichen Ordnungsruf mit dem Bemerken, daß Bebel durch den Zwischenruf des Grafen Arnim schwer provocirt worden sei. Von der Regierung antworteten der preußische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben und der sächsische Bevollmächtigte Minister v. Metzsch dem Abg. Bebel. Die einleitenden Bemerkungen des Freiherrn v. Rheinbaben waren wenig glücklich; die Linke antwortete mit Hohngelächter, als der Minister meinte, Bebel habe den Reichstag mit dem Lübecker Parteitag verwechselt, er (Redner) habe jedoch wenig Lust, sich „bernsteinern" zu lassen. Der Minister zog alsdann noch ein großes Zahlenmaterial herbei, um den Abg Bebel zu widerlegen, fand aber wegen der vorgerückten Stunde nur geringe Aufmerksamkeit, die ihm selbst die Glocke des Präsidenten nur immer für ganz kurze Zeit verschaffen konnte. Staatsminister v. Metzsch ging auf die bekannte Angelegenheit der Besteuerung der sächsischen Konsumvereine näher ein; die sächsische Regierung habe den Gemeinden stets Maßhalten in dieser Frage empfohlen und werde im sächsischen Landtage in einer Denkschrift erklären, daß sie eine Besteuerung der Konsumvereine im Wege der Landesgesetzgebung nicht beabsichtige.

Den Schluß der Sitzung bildete eine sehr erregte persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Bebel einerseits und den Abgg. Graf Arnim, Graf Schwerin-Löwitz und Dr. Rösicke andererseits, wobei die Socialdemokraten lärmende Auftritte veranstalteten. Bebel wurde zwei Mal wegen unpassender Ausdrücke gegenüber dem Abg. Graf Arnim („Wenn [illegible]af Arnim die Stirn hat . . ." u. s. w.) vom Präsidenten Graf Ballestrem zur Ordnung gerufen. Die Abgg. [illegible]haus (Soc.) und Graf Arnim erhielten ebenfalls einen Ordnungsruf. Unter großer Aufregung ging sodann das Haus auseinander. Man hörte den Präsidenten weder die Sitzung schließen, noch die morgige Sitzung verkünden. — Freitag 1 Uhr: Fortsetzung. Die Rednerliste reicht noch für eine Woche aus.

Provinzielles.

♧ **Loikum,** 6. Dez. Wie hier bestimmt verlautet, beabsichtigt die Kaiserliche Post, in allernächster Zeit eine werktäglich zweimalige Bestellung für die ganze Gemeinde Loikum einzuführen. Zu diesem Zwecke soll, gutem Vernehmen nach, ein weiterer Postbote angestellt werden, dem zwecks möglichster Beschleunigung der Zustellung der Wohnsitz hierselbst angewiesen werden soll. Durch diese Maßnahmen erwirbt sich die erwähnte Behörde den Dank unserer ganzen Gemeinde.

* **Bochum,** 5. Dez. Als die Stadtverordnetenversammlung am 31. Oktober der Eingemeindung von Wiemelhausen zustimmte, nahm man allgemein an, daß die weitere Regelung der Angelegenheit glatt von statten gehen werde. Das ist nicht der Fall gewesen, die Eingemeindungsfrage ist vielmehr auf einen toten Punkt angelangt. Es ist anzunehmen, daß das groß angelegte Projekt scheitern wird an den Bedingungen, die der Kreisausschuß nachträglich gestellt hat, und die derart sind, daß die Stadt nicht darauf eingehen kann.

* **Hörde,** 6. Dez. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Morgen auf der alten Zeche „Bickefeld" in Hörde. Zur Zeit wird ein neuer Schornstein gebaut. Derselbe hat bereits eine Höhe von 25 Meter. Bei der Arbeit brach das Gerüst. Der Maurer Holzgrebe aus Cörne fiel aus dieser Höhe auf der Erde und war sofort eine Leiche. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 2 Kinder. Ein anderer Maurer konnte sich noch retten, indem er einen Haken ergriff, welche im Schornstein angebracht sind, und sich so lange festhielt, bis ihm Rettung gebracht wurde.

* **Lüdenscheid,** 4. Dez. Die Geschäftsräume des hierselbst erscheinenden „Lüdenscheider Wochenblattes" wurden in der Nacht zum Dienstag von Einbrechern heimgesucht. Die Schiebkästen der Schreibtische waren sämmtlich erbrochen und deren Inhalt durchwühlt. Den Dieben sind etwa 50 Mark an Kleingeld in die Hände gefallen; Werthpapiere haben sie liegen lassen. Durch ein Gartenfenster, dessen Scheibe eingedrückt war, sind dieselben eingestiegen, und läßt alles darauf schließen, daß die Betreffenden mit den Oertlichkeiten bekannt waren.

* **Essen,** 6. Dez. Ein Ring von Bohrthürmen umgiebt gegenwärtig den Ruhrkohlenbezirk im Westen, Norden und Osten. Ueberall wird dort nach Steinkohlen gebohrt, wobei der Bohrer stellenweise bis zu einer Tiefe von 1000 Meter in die Erde getrieben wird. Das Hauptversuchsfeld für diese Bohrthätigkeit bildete das Lippethal zwischen Wesel und Lippborg,

---

Meines Großvaters Wittwe.

Frei nach dem Englischen von J. Nemo.

12) (Nachdruck verboten.)

Frank betrachtete mich augenscheinlich als seine Braut; er erzählte mir, unter manchen Versicherungen seiner treuen, unwandelbaren Liebe, daß er jetzt gegründete Hoffnung habe, innerhalb weniger Jahre sich eine hohe und geachtete Stellung zu erringen, die ihn in den Stand setzen werde, mir ein glückliches Heim zu bereiten. Ferner bat er mich, ihn nur ja nicht zu vergessen, so wie auch die Erinnerung an mich unauslöschlich in seinem Herzen geschrieben stehe. Kein Wort von seiner Familie, kein Gruß, nichts!

Der Brief entsank meiner Hand. Armer Frank! War es denn möglich, daß er noch unserer kindlichen Pläne gedachte, nein, daß er sich für gebunden hielt, daß er sich einbildete, mich zu lieben? Es war unglaublich, und doch, der Brief ließ keinen Zweifel an seiner romantischen Neigung aufkommen. Und ich — mein Herz war nicht mehr frei. Armer Frank!

Wie konnte ich unter diesen Umständen die Gastfreundlichkeit der Thorolds in Anspruch nehmen? Wie konnte ich eine Zuflucht suchen unter ihrem Dache, wenn ich wußte, daß ich bestimmt war, ihnen Schmerz und Enttäuschung zu bringen! Vielleicht nährten auch Herr und Frau Thorold die Erwartung, daß ich einst Franks Gattin und ihre Tochter sein würde, und das konnte nie geschehen, nie. Mein Herz gehörte Saxon und würde ihm immer gehören, selbst wenn ich ihn niemals wiedersehen sollte.

Allmählich fing ich jedoch an, die Sache ruhiger zu betrachten. Franks Zuneigung zu mir konnte ja doch nur in seiner Einbildung bestehen; eine persönliche Begegnung mußte ihn einsehen lassen, daß er eine Erinnerung, einen Schatten, geliebt hatte, nicht aber die wirkliche Katharina Goldney. Vielleicht würde er sogar dankbar sein, wenn ihm die Erkenntniß kam, daß ich ihm nie etwas mehr sein wollte und konnte, als eine Freundin, eine Schwester. Und auch der Umstand, daß er seiner Eltern nicht erwähnte, ließ sich leicht erklären: er hatte es wahrscheinlich für selbstverständlich gehalten, daß diese mir längst geschrieben oder gar mich besucht haben würden, ehe sein Brief den weiten Weg von Nizza bis zu mir zurücklegen konnte.

Plötzlich erfaßte mich eine neue Sorge. Wie kam es, daß keine Nachricht von Croft Farm mich erreicht hatte? War es nicht anzunehmen, daß Herr Thorold weniger vorsichtig gewesen war als Frank, und daß man seinen Brief aufgefangen hatte? War dies aber geschehen, dann wußten meine Feinde jetzt von dem Besuche des Herrn Brownlow, dann war alles verrathen.

Ich wurde abwechselnd glühend heiß und eiskalt, als ich mir vorstellte, welchen Eindruck diese Entdeckung auf die Prinzessin Romolino gemacht haben konnte. Herr Brownlow hatte von einer Gefahr gesprochen — war sie vielleicht schon nahe, ohne daß ich eine Ahnung von ihrer Natur hatte?

Ich versuchte mir klar zu machen, ob in der letzten Zeit in Frau Pethericks Benehmen mir gegenüber eine Veränderung wahrzunehmen gewesen sei; doch ich fand nichts, was mich in dieser Beziehung hätte beunruhigen können. Schweigsam und kühl war sie immer gewesen, und ihr Gesicht trug zu allen Zeiten denselben Ausdruck, den eines durch nichts zu erschütternden melancholischen Ernstes. Mir blieb nichts übrig, als unthätig abzuwarten, was die Zukunft bringen würde, um jedes Zeichen der mich peinigenden Unruhe zu unterdrücken.

Es war Mai geworden. Die Bäume prangten im frischesten Grün oder erschienen als gigantische Blumensträuche; selbst die trostlose weite Moorfläche hatte sich mit Gold und Purpur geschmückt; überall lachender Sonnenschein, überall, nur nicht in meinem Innern. Mehr als drei Wochen war jetzt verflossen seit dem Besuche des Herrn Brownlow, und noch immer wartete ich vergebens auf eine Nachricht von ihm. Sein Stillschweigen war mir unerklärlich. Jeden Morgen stand ich auf mit der Hoffnung, daß mein Schicksal im Laufe des Tages eine Wendung nehmen werde, jeden Abend begab ich mich mit dem bittern Gefühle der Enttäuschung zur Ruhe. Meine Erregung erreichte oft einen solchen Grad, daß ich nur mit Aufbietung meiner ganzen Willenskraft den Schein einer ruhigen Gleichgültigkeit aufrecht erhalten konnte.

Ich hatte Franks Brief nicht beantwortet; es schien mir besser, damit zu warten, bis meine Sache entschieden war, und ich wußte, ob und wohin ich gehen würde. Dann wollte ich ihm offenherzig alles mittheilen und so ein für allemal diesem thörichten Mißverständniß ein Ende machen. Ob Herr oder Frau Thorold mir geschrieben hatten oder nicht, darüber befand ich mich immer noch in Ungewißheit.

Frau Petherick und ich saßen in der Küche. Ich hatte bereits mein Abendessen zu mir genommen und war im Begriffe, mich zurückzuziehen, als ich plötzlich in freudigem Schrecken zusammenzuckte. Ein Wagen näherte sich dem Schlosse, und gleich darauf widerhallte der Ton der Hausglocke durch das stille Gebäude. Bran, unser Hund, begann ein wüthendes Gebell.

Frau Petherick stand auf, und ich bemerkte, daß sie noch bleicher war, als gewöhnlich. Sie nahm die Lampe vom Tische und ging, um zu öffnen. Jeder Nerv zitterte an mir. Das mußte Herr Brownlow sein, oder vielleicht Herr Thorold, oder . . . Ich preßte beide Hände auf mein klopfendes Herz — nein, Saxon war es nicht, er konnte es nicht sein.

Unfähig, noch länger still auf meinem Platze sitzen zu bleiben, sprang ich auf, und folgte Frau Petherick durch den langen gewölbten Gang. Bran begleitete uns, noch immer mißtrauisch bellend. Die Hausthüre wurde vorsichtig nur so weit geöffnet, als die schwere Eisenkette es zuließ, und Frau Petherick blickte durch die Spalte, um zu rekognosziren.

Ich hörte draußen eine Stimme — eine Frauenstimme, und mein Herz sank; der späte Besuch galt nicht mir; ohne Zweifel war es eine Freundin oder Bekannte der Frau Petherick. Diese hatte jetzt die Kette entfernt, und eine, in einen langen, grauen Mantel gehüllte Gestalt trat in die Halle, gefolgt von dem Kutscher, der ihren Koffer trug und diesen auf einen Wink der Frau Petherick in einer Ecke niedersetzte. Die Fremde, deren Gesicht unter einem dichten Schleier verborgen war, bezahlte den Mann, woraus dieser nickte, den Hut lüftete und davonfuhr. Ich hatte mich bereits abgewandt, um zur Küche zurückzukehren. Zu jeder anderen Zeit würde mir ein so ungewöhnliches Ereigniß, wie es das Eintreffen eines Gastes bei uns wirklich war, mich aufs höchste interessirt haben, doch was kümmerten mich jetzt die Freunde und Verwandten der Frau Petherick!

Lustlos hatte ich mich in der Küche an meinen gewöhnlichen Platz gesetzt, und wartete nun, den Kopf auf die Hand gestützt, die Zurückkunft der Frau Petherick ab, um ihr meiner Gewohnheit gemäß gute Nacht zu sagen, ehe ich mich wie gewöhnlich zur Ruhe begab. Nicht lange darauf hörte ich die beiden Frauen durch den Gang kommen. Die Fremde sprach laut und eifrig, Bran knurrte, und Frau Petherick bemühte sich fruchtlos, ihn zu beruhigen.

Ein unerklärliches Gefühl der Angst hatte mich plötzlich ergriffen; die Stimme des Gastes war mir nicht fremd, obgleich ich mich nicht entsinnen konnte, wo und unter welchen Umständen ich sie früher gehört hatte. Jetzt trat Frau Petherick mit ihrer Besucherin ein; letztere warf den Schleier zurück, und ich sah, daß meine Ahnung mich nicht betrogen hatte. Die letzten neun Jahre schienen über Severias Haupt dahingezogen zu sein, ohne sie zu berühren; ihre Stirne war noch eben so glatt, wie früher, und um ihre dünnen Lippen schwebte noch dasselbe falsch-freundliche Lächeln.

„Fräulein Le Clerc scheint mich nicht zu erkennen," bemerkte sie, während ihr Auge mich verstohlen beobachtete.

„Im Gegentheil, ich erkannte Sie augenblicklich, Severia," entgegnete ich kühl.

„Nun, Ihr Willkommen ist auf alle Fälle nicht übermäßig herzlich, doch ich bin nicht anspruchsvoll," versetzte sie, ihren Mantel über einen Stuhl werfend. „Ei, Sie haben sich ja zu einer Schönheit entwickelt!"

Sie war zu mir getreten und betrachtete mich jetzt von allen Seiten. Als Kind hatte ich mir keine Rechenschaft gegeben über die Abneigung, welche Severia mir einflößte: jetzt, nun ich mit mehr gereiftem Verständniß ihr Mienenspiel beobachtete und dem Klange ihrer Stimme lauschte, wurde es mir klar, daß mein Instinkt mich nicht ohne Ursache gewarnt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

sowie die nördlich angrenzenden Kreise Lübinghausen und Beckum. Die Zahl der Kohlenfunde ist in fortwährender Zunahme begriffen, und die Bergbehörden haben vollauf zu thun, um die Funde festzustellen und die auf Grund der eingelegten Muthungen erfolgenden Verleihungen neuer Grubenfelder zu beurkunden. Der schwarze Diamant aber hat es nicht nur den Privatkapitalisten und -Unternehmern angethan, sondern seit einiger Zeit auch dem preußischen Bergfiskus, so daß im Ruhrrevier eine Art Wettrennen bei dem Suchen nach Steinkohlen zu beobachten ist. Der Grundsatz nach welchem derjenige zuerst mahlt, welcher zuerst zur Mühle kommt, gilt eben auch bei der Verleihung von Bergwerkseigenthum: Wer den neuen Kohlenfund zuerst anzeigt und nachweist, hat die Priorität an dem zu verleihenden Grubenfelde. Die wachsenden technischen Schwierigkeiten und Anlagekosten, welche mit dem Kohlenbergbau in den neuen Bezirken wegen der großen Mächtigkeit und Beschaffenheit des Deckgebirges verbunden sind, haben ihre frühere abschreckende Wirkung auf die Unternehmungslust allmählich verloren; die Bergtechnik triumphirt heute über die größten Schwierigkeiten, wie das verhältnißmäßig schnelle Abteufen der 700 bis 800 Meter tiefen Zwillingsschächte der Zeche Werne im wasserreichen Kreidemergel des Lippethales auf's neue beweist. Wo nur immer bauwürdige Kohlenflötze durch Bohrungen angetroffen werden, wird man jetzt auch mittels großer Schächte zu denselben hinabsteigen und sie abbauen. Die Befürchtung, daß im Laufe der Zeit eine allmähliche Erschöpfung der unterirdischen Kohlenvorräthe im Ruhrbecken eintreten könne, ist, wenn auch nicht ganz verschwunden, so doch durch die neuesten Bohrergebnisse ganz bedeutend gemildert worden. Ist doch durch dieselben festgestellt, daß das Ruhrkohlenbecken sich nach Norden bis weit in das Münsterland und nach Osten bis in die Gegend von Lippstadt erstreckt. Zudem hat man die Wahrnehmung gemacht, daß die Mächtigkeit und Bauwürdigkeit der Kohlenflötze in nördlicher Richtung immer größer wird. Hieraus dürfte zur Genüge hervorgehen, daß der niederrheinisch-westfälische Kohlenbergbau seinen Höhepunkt auch noch nicht einmal annähernd erreicht hat. („K. V.")

Aus Nah und Fern.

— **Schöneberg** bei Berlin, 6. Dez. Gestern stürzte sich in der Schule in der Kolonnenstraße 13 ein Mädchen aus dem Fenster des 3. Stockwerks und starb alsbald; dasselbe litt seit längerem an epileptischen Krämpfen.

— **Görlitz**, 6. Dez. Während der Vorstellung der „Räuber" wurde durch einen Fehlschuß eines Statisten der zwischen den Coulissen stehende Schauspieler Steiner getroffen, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach.

— **Frankfurt a. M.**, 6. Dez. Der heute früh 8,33 Uhr fällige Orientexpreßzug Ostende-Wien, der mit halbstündiger Verspätung hier eintraf, fuhr mit voller Fahrgeschwindigkeit durch die Schranken über den Querbahnstrang, rannte die massive Säulenmauer ein und fuhr in den Wartesaal 2. Klasse. Im Zuge selbst befanden sich außer dem Zugführer 6—8 Passagiere, die sämmtlich mit dem Schrecken davon kamen. — Das Unglück ist vermuthlich durch Versagung der Bremse hervorgerufen.

— **London**, 6. Dez. Wie aus Atoria gemeldet wird, ist das britische Schiff „Nelson", von Portland nach Quenstown bestimmt, nicht gesunken. Die Ankunft des Schiffes wird in den nächsten Tagen erwartet.

— **Rom**, 6. Dez. Bei Frascati stieß gestern eine Lokomotive mit zwei Passagierwaggons zusammen. Sieben Personen wurden ziemlich schwer verwundet, darunter Graf Pocci, päpstlicher Nobelgardist, und vier Geistliche.

— **Petersburg**, 5. Dez. Bei dem Dorfe Studjanka an der Beresina, der historischen Stelle, wo die große Armee den Fluß überschritt, wurde auf Veranlassung der Kosten des Eigenthümers Kolodnieff auf dessen Grund und Boden ein Denkmal errichtet. Es zeigt in zwei Medaillons die Bildnisse der Kaiser Napoleon I. und Alexander I., sowie von einem Lorbeerkranze umgeben folgende Inschrift: „Hier überschritten Kaiser Napoleon und die große Armee am 26., 27. und 28. November 1812 die Beresina." Die Inschrift ist in russischer und französischer Sprache angebracht. Der Enthüllungsfeier wohnten der Gouverneur, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Provinz, sowie militärische Abordnungen bei.

— Ein **Original** starb dieser Tage in Symbirsk in Rußland. Dieser Mann führte ein kümmerliches Leben und zwar von Jugend an. Was er verdiente, sparte er. Vor einigen Jahren übergab er das so zusammengebrachte Kapital in Höhe von 66000 Rubeln dem Magistrat von Symbirsk. Der alte Mann forderte, daß für dieses Geld eine Handwerkerschule für Kinder armer Leute eingerichtet werden solle. Für sich selbst forderte er von den Zinsen 42 Rubel monatlich bis an sein Lebensende. Der Magistrat nahm das Anerbieten gerne an und zahlte dem Wohlthäter der Armen die bedungenen 42 Rubel monatlich aus. Die größere Hälfte dieser Summe vertheilte der Wohlthäter noch an die Armen. Als er jetzt starb, beschloß der Magistrat, ihn auf Kosten der Stadt begraben und ihm ein Denkmal aus Granit setzen zu lassen.

— **Der Muth eines Burenmädchens** In dem kürzlich veröffentlichten Blaubuche über die südafrikanischen Konzentrationslager findet sich auf Seite 328 eine Stelle, die besonders beachtenswerth ist. Im Lager von Belfast werden die Kinder in der englischen Sprache unterrichtet. Die oberste Klasse wird von einem Leutnant der Lancashire Füsiliere geleitet. In einer der Stilübungen über den Nutzen der englischen Sprache schrieb das Burenmädchen Ifie Malan: „Ich werde mich bemühen, englisch zu lernen, damit ich den Khakisch zurufen kann: „hands up!" (Hände erheben, d. h. ergebt Euch!) Ich bin 12 Jahre alt. Das ist meine erste Schreibübung in der englischen Sprache!" —

— **Wie viele Arbeitslose giebt es im deutschen Reiche?** Auf diese Frage antwortet die von dem Privatdocenten Dr. Jastrow herausgegebene „Arbeitsmarkt- Korr.", daß nach den Umfragen der Berliner Centralstelle für Arbeitsmarktberichte gegenwärtig in den Großstädten der Prozentsatz der Arbeitslosen auf 7 bis 10 v. H. der Arbeiter anzusetzen ist. Dabei kommen allerdings sehr günstige Ausnahmen vor. Die Städte Königsberg, Danzig, Stettin, Altona und Hamburg, die im Jahre 1895 unter einer ziemlich starken Depression standen, haben in diesem Jahre eine verhältnißmäßig geringe Arbeitslosigkeit. Düsseldorf ist ebenfalls von erheblicher Arbeitslosigkeit frei. Um so stärker lastet das Gespenst der Beschäftigungslosigkeit auf Städten wie Breslau, Barmen, Aachen, Dresden, Chemnitz und besonders Berlin. In Breslau dürften zur Zeit mindestens 10 v. H. der Arbeiter außer Beschäftigung sein, in Dresden eher noch mehr. Bringt man für die mittleren und kleineren Industriestädte auch nur den Prozentsatz der Zählung von 1895 (2,8) in Anschlag, so erhält man für diese 210 000 und im ganzen etwa 500 000 unbeschäftigte gewerbliche Arbeiter im deutschen Reiche, d. i. etwa 4,8 v. H. der gewerblichen Arbeiterschaft. Diese Ziffer weicht nur in geringem Grade von den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik ab, die die Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" nun schon seit einigen Jahren führt. Danach ist, seitdem die Krise begonnen hat, d. i. vom Juni 1900 ab, bis Oktober 1901 die Zahl der Beschäftigten um rund 4 Prozent zurückgegangen. Das Mehr von 8 Prozent rührt aus dem Angebot der neuen Arbeitskräfte her, die in den gewerblichen Betrieben zur Zeit nicht unterkommen können. Die „Arbeitsmarkt- Korr." schließt ihre Ausführungen mit folgender Mahnung: Die Zahl von einer halben Million ist groß genug, um zu ernstem Nachdenken über Mittel zur Abhülfe anzuregen. Aber sie ist andererseits auch nicht so groß, daß sie zur Verzweiflung Anlaß gäbe. Die Arbeitslosigkeit dieses Winters hält sich bis jetzt innerhalb der Grenzen, in denen durch rechtzeitige Maßregeln von Stadt und Gemeinde ausreichende Abhülfe geschaffen werden kann.

— **Schnelles Avancement.** Chef (Vater vieler Töchter): „Nehmen Sie den Posten ruhig an! Ein junger Mann ist vor einem halben Jahr bei mir als Geschäftsreisender eingetreten und heute schon ist er Hochzeitsreisender mit meiner Aeltesten!"

— **Raffinirt.** „Du, Tonerl, 6 Uhr ist's vorüber! Geh'n wir aus'm Wasser und schau'n wir, daß wir z' Haus kommen!" — Nein, nein! Wenn wir jetzt heimkommen, kriegen wir Schläg', weil wir so lang im Bad waren! . . . Bleiben wir lieber bis achte noch hier, dann kriegen wir Zuckerln, weil wir nicht ertrunken sind!"

— **Nachruhm.** „. . Und Dein Ruhm, lieber Erwin, ist durch Deine Verheirathung mit mir auch gesichert! Du wirst in der Litteraturgeschichte fortleben als der lyrische Dichter, der die reichste Frau hatte!"

Lokales.

Bocholt, 7. Dezember.

*** Wir machen darauf aufmerksam, daß an den **3 letzten Sonntagen vor Weihnachten** ein **erweiterter Geschäftsbetrieb** gestattet ist und zwar von 7 Uhr morgens **bis 8 Uhr abends** mit Ausnahme der Stunden während des Hauptgottesdienstes (vormittags von $9^1/_2$—$11^1/_2$ Uhr und nachmittags von 2—$3^1/_4$ Uhr).

*** In dieser Woche weilte der Geheime **Regierungs- und Schulrath Dr. Schulz** aus Münster in unserer Stadt und besuchte verschiedene Klassen der hiesigen katholischen Volksschule, sowie mehrere Schulen der Umgegend.

⊙ Gestern Morgen gegen $9^1/_2$ Uhr bemerkte ein hiesiger Polizeibeamter in der Nähe der Abladestelle jenseits der Einfriedigung des Eisenbahnkörpers zwei Personen, welche eine mit Kohlen beladene Schiebkarre fortschaffen wollten, beim Herannahen des Beamten aber die Flucht ergriffen. Leider konnte der Beamte die Namen der Personen, welche die Kohlen offenbar an der Abladestelle entwendet hatten, nicht feststellen. Die Kohlen, circa 3 Centner, wurden beschlagnahmt.

⊙ Wie uns mitgetheilt wird, findet das für Sonntag, den 8. Dezember, angekündigte **Rittershaus-Concert** nicht statt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Litterarisches.

Wie läuft denn so ein Schiff eigentlich vom Stapel? Wir stehen im Zeichen des Verkehrs — was die eifrige Thätigkeit unserer Werften angeht, man könnte sagen — wir stehen im Zeichen der Stapelläufe. Vor wenigen Tagen ist in Stettin wieder solch ein mächtiger Panzerkoloß, der letzte der Wittelsbachklasse, die „Mecklenburg", vom Stapel gelaufen; alle Zeitungen haben die vom Stapellauf gemeldete frohe Kunde zur Kenntniß ihrer Leser gebracht. Aber wie viele unter ihnen mögen sich beim Lesen der kurzen Notiz im stillen die Frage vorlegen: „Ja, was heißt denn das, daß die „Mecklenburg" ihrem Element vermählt ist, kann sie nun auch schon schwimmen, ist sie damit ein fertiges Kriegsschiff? Wie vollzieht sich denn so ein Stapellauf?" Antwort auf diese heimlichen Fragen finden die Leser im Novemberheft der „Flotte", dem Monatsblatt des Deutschen Flotten-Vereins, das einen mit seltenem Geschick unterhaltenden und zugleich belehrenden Aufsatz über die Technik des Stapellaufes bringt. — Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß der Deutsche Flotten-Verein für seine Mitglieder ein Abzeichen führt. Dasselbe ist von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Allerhöchst selbst entworfen und führt auf goldenem Anker im tauumwundenen rothen Rettungsgürtel den Reichsadler auf weißem Felde. Für die Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins ist außerdem die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden, dieses Abzeichen im Stander auf weißem Felde zu führen. Auch die Postkarten des Deutschen Flotten-Vereins, welche gleichfalls das Kaiseradzeichen tragen, zeichnen sich durch künstlerische Ausstattung aus.

Kirchliches.

— **Rom**, 6. Dez. Zur Feier des Pontifikal-Jubiläums Leos XIII. ist vom hiesigen Lokalkomitee eine Massenkundgebung geplant. Zahlreiche Bürger sollen sich an einem der Maisonntage in den Vatikan begeben, wo sie im großen Hofe des Belvedere Aufstellung nehmen. Entweder wird nun der h. Vater von einer der inneren Loggien aus oder von einer auf dem Hofe errichteten Tribüne der Menge seinen Segen ertheilen.

— **Franziskaner aus Rheinland und Westfalen in Brasilien.** Das Dampfschiff „Paranagua", mit welchem Rev. P. Irenäus und zwölf andere Franziskaner aus Rheinland und Westfalen am 30. Oktober in Hamburg eingeschifft wurden, ist am 2. Dezember in Desterro (Brasilien) angekommen.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 6. Dez. Als Nachfolger des Generalleutnants v. Alten wird neben dem Generalleutnant v. Lessel, dem früheren Kommandeur des ostasiatischen Expeditionskorps, neuerdings der frühere Gouverneur von Ostafrika Generalleutnant v. Liebert genannt, der zurzeit Führer der 6. Division in Brandenburg ist.

* **Berlin**, 6. Dez. Der frühere japanische Ministerpräsident Graf Ito ist gestern Abend aus Petersburg hier eingetroffen.

* **Berlin**, 6. Dez. Der Seniorenkonvent des Reichstages hat beschlossen, am nächsten Montag die Interpellation Arendt, betreffend die Militärinvaliden, und am Dienstag die Interpellation Radziwill, betreffend die Vorgänge in Wreschen, auf die Tagesordnung zu setzen. Am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag wird die Berathung des Zolltarifentwurfes fortgesetzt werden. Am Samstag soll die Zolltarifdebatte geschlossen werden, worauf die Ferien beginnen. Man erwartet am Schluß der Zolltarifdebatte namentliche Abstimmung über den Antrag auf Kommissionsüberweisung.

* **Danzig**, 6. Dez. Heute Nacht kurz nach 12 Uhr brach in der Schnürerei und Takelerei der Schichauwerft Feuer aus, welches das zweistöckige Gebäude vollständig zerstörte. Der Schaden ist noch nicht festzustellen. Arbeiter-Entlassungen finden nicht statt, auch der Betrieb ist nicht gestört.

* **London**, 6. Dez. „Daily Expreß" meldet aus Bombay: Ein großes Boot mit Pilgern, die nach Goa zum Grabe des heiligen Franz Xaver, eines Apostels der Inder, wallfahrten wollten, sank am 4. Dezember 50 Yards vom Ufer. 140 Pilger ertranken.

* **Washington**, 5. Dez. Im Senat befürworteten gestern die Senatoren Mr. Comas und Hoar die von ihnen eingebrachten Anträge, betr. Maßnahme gegen die Anarchisten. Ersterer erklärte, die internationale Höflichkeit verlange ein Vorgehen seitens der vereinigten Staaten, um zu verhindern, daß Verschwörungen gegen fremde Herrscher in den Vereinigten Staaten angezettelt würden. Hoars Antrag sieht Strafen für Beleidigungen des Präsidenten und des Vicepräsidenten der Union, sowie Häupter fremder Staaten vor und verlangt eine Gefängnißstrafe von 20 Jahren für diejenigen, die zur Ermordung eines Herrschers und Staatsoberhauptes auffordern.

* **Washington**, 6. Dez. Der Wortlaut des Hay Pauncefote-Vertrages über den Isthmuskanal ist gestern veröffentlicht worden. Das Abkommen von 1850 wird durch den neuen Vertrag aufgehoben. Er bestimmt, daß der Kanal durch die Regierung der Vereinigten Staaten oder unter ihren Auspicien gebaut werde, und die Regierung ausschließlich das Recht haben soll, den Verkehr auf dem Kanal nach den Bestimmungen des neuen Vertrages zu regeln, der im ganzen die Vorschriften, wie sie für den Suezkanal bestehen, annimmt. Ratifikationen müssen in 6 Monaten ausgetauscht sein.

Unser Garten im Dezember.

(Nachdruck verboten.)

Obstkeller, Gemüsekeller, Gewächshaus und Pflanzenzimmer brauchen unsere Aufmerksamkeit. Im Obstkeller ist es nicht geheuer, Klagen werden überall laut. Es fault das Obst mehr als in anderen Jahren, weshalb dies der Fall ist, hat sich bislang nicht ergründen lassen, daß es aber so ist, das erfordert die Aufmerksamkeit in doppeltem Maße. Also reichlich lüften, niedrige Temperaturen halten und oft nachsehen, ob irgendwo ein Stück fault. Wo faulende Früchte nicht rechtzeitig entfernt werden, bildet sich gar schnell ein Fäulnißherd, der sich rasch vergrößert.

Im Gemüsekeller wird ein Fehler oder eine Nachlässigkeit nicht gleich so stark bestraft, aber auch hier heißt es: Lüften, immer wieder lüften bei mildem Wetter, und Fortnehmen aller faulenden Blätter oder Wurzeln, denn auch sie bilden einen gefährlichen Krankheitsherd.

Im kalten Gewächshaus fault es auch leicht, weil kühle Luft und zuviel Feuchtigkeit der Luft das Stocken der Blätter und welcher Theile hervorruft, wenn wir nicht hin und wieder durch mäßiges Heizen und Lüften, bei mildem Wetter mehr Trockenheit schaffen und dafür sorgen, daß jedes faulende Theilchen schnell entfernt wird. Diese Arbeit bildet ja im kalten Gewächshause fast die ausschließliche Arbeit, denn das Gießen der Pflanzen ist höchst selten nothwendig, weil die Pflanzen nicht wachsen, und weil die kühle, feuchte Temperatur ihnen wenig Feuchtigkeit nimmt. Gleiches gilt von den Pflanzen, die wir im kühlen Zimmer oder im Keller überwintern. Wer in achttägigen Pausen einmal mit der Gießkanne kommt, kommt hier häufig, wer 14 Tage lang wartet, kommt manchmal gerade recht, und wer bei großen Kübelpflanzen noch seltener kommt, versäumt auch noch nichts. Aber eins darf nicht vergessen werden. Die Pflanzen sollen wenig Feuchtigkeit haben, jedoch nicht austrocknen und wochenlang dürr dastehen, das bringt im Winter ebenso wie im Sommer den Tod.

Ganz anders gestaltet sich unsere Pflege bei all' denjenigen Pflanzen, die in warmen Räumen stehen. Die Wärme der Heizung macht die Luft trocken, die Wärme regt außerdem zum wachsen an, es wird also bei diesen Pflanzen viel Feuchtigkeit verarbeitet, je mehr, je näher die Pflanzen der Heizung stehen, daher kann es nothwendig werden, daß man einzelne Pflanzen im Winter viel häufiger gießen muß als im Sommer.

Im Dezember beginnen wir langsam mit dem Treiben unserer Hyazinthen, Tulpen, Maiblumen.

Im Freien ist unsere Thätigkeit durch die Witterung beschränkt. Bei mildem Wetter wird rigolt, werden Pflanzlöcher gemacht, werden die Komposthaufen umgesetzt, wird der Rasen abgerecht, mit Kainit und Thomasmehl gedüngt. Wir düngen auch mit Jauche, aber diese Düngung braucht nicht allein bei frostfreiem Wetter vorgenommen zu werden. Wir können auch den in rauher Furche daliegenden Boden bei mildem Frost mit Jauche übergießen, können bei mildem Frost Kompost und verrotteten Dünger auf den Rasen fahren 2c.

Das Ausputzen der Bäume, Absuchen der Raupennester, Abkratzen der Rinde, das Ausschneiden der Beerensträucher, das Schneiden der Gehölze kann bei Frostwetter seinen Fortgang nehmen. Wo wir es versäumt haben, unsere Alpenrosen, Freilandazaleen zu schützen, werden noch schnell einige Tannenreiser darumgestellt. Lockeres Tannenreisig erhalten die Hyazinthen und Tulpenbeete, die Erdbeerbeete. An den Stellen, an denen Lilien stehen, breitet man tüchtig Laub aus, schützt auch noch Bäume gegen Hasenfraß durch Draht und Dorn. Das Reinigen geernteter Samen, das Anspitzen von Baumpfählen, das Ausbessern der Gartenschnuren, Schleifen der Spaten, kurz all der Arbeiten am Gartengeschirr sei zum Schluß noch als echter Dezemberarbeit gedacht.

Den Meisen werden Speckschwarten hinausgehängt, auch halbaufgeschlagene Nüsse an Bindfäden zur Atzung vorbereitet, den Buchfinken, Amseln, Spatzen sind kleine Kästchen mit Brot und Sämereien an geschützten Plätzen aufzustellen. Das muntere Treiben der Vögel ist Lohn genug für unsere geringe Mühe und spornt uns nicht allein an, rechtzeitig Ersatz zu bringen, sondern diese Arbeit als die schönste des ganzen Winters zu betrachten. J. C. Schmidt, Erfurt.

Handels-Nachrichten.

Bremen, 6. Dez. Baumwollbörse. Amtliche Preise. Upland middl. $41^1/_2$ Pfg. Ruhig.

* * *

Liverpool, 6. Dez. Baumwollmarkt ruhig. Umsatz 8000 Ballen. Einfuhr 21 000 Ballen.

* * *

Zinsfuß der Reichsbank seit 7. Oktober. Wechsel 4%. Lombard 5%.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Odol

Der moderne Mensch scheint gegen Belehrungen über Zahnpflege immun geworden zu sein. Anders ist die geradezu haarsträubende Vernachlässigung unserer Zahnverhältnisse nicht mehr zu erklären. Es ist einfach ein Räthsel. Beinahe täglich erscheinen in Zeitschriften, Broschüren usw. die eindringlichsten Belehrungen über die unausbleiblichen körperschädigenden Folgen, die eine ungepflegte Mundhöhle hervorruft. In den Wochenschriften hat die Rubrik „Zahnpflege" einen Stammplatz inne, und doch ist (gering eingeschätzt) jedem dritten Deutschen eine übelriechende, unsaubere Mundhöhle eigen. Ich frage mich: Wie in aller Welt ist das möglich? Nutzt sich die Sprachwirkung ab? Wird das Wort fadenscheinig? Ist die Abneigung des Kulturmenschen gegen Glauben so stark, daß er überhaupt nichts mehr glaubt? Vielleicht wird zuviel geschrieben; der Mensch ist übersättigt. Er liest, aber es haftet nicht.

In keinem Zeitalter war es mit den Zähnen der Menschheit so traurig bestellt, wie in unserem so viel gerühmten Jahrhundert. Untersuchungen haben ergeben, daß schon unter 100 Schulkindern nur 10, in manchen Gegenden sogar nur drei, gesunde Gebisse hatten. Also circa 90% aller Schulkinder sind schon zahnkrank! Die indirekten **Ursachen** der von Generation zu Generation rapid zunehmenden Zahnverderbniß liegen in unseren Lebensgewohnheiten und in unserer Ernährungsweise begründet: weichliche, nährsalzarme Nahrung, unzweckmäßige Säuglingsernährung, ererbte Disposition zu schlechter Zahnbildung, intensive Kopfarbeit, vor allen Dingen aber Unreinlichkeit und mangelhafte Mundpflege. Die direkte Ursache für das **Hohlwerden** der Zähne haben wir in den Spaltpilzen zu suchen, die in der Mundhöhle Fäulniß und Gährung verursachen. Ist der Mund ungepflegt und unsauber, so bildet er eine vorzügliche Brutstätte (Temperatur 37°) mit den denkbar günstigsten Lebens- und Ernährungsbedingungen für diese kleinen, aber sehr gefährlichen Lebewesen. Nährstoffe für die Bakterien sind: Speisereste, Mundschleim, abgestoßene Zellen der Mundschleimhaut, freiliegende Zahnnerven u. s. w. Aus diesen Nährstoffen produzieren die Spaltpilze schädliche Stoffwechselprodukte, namentlich Milchsäure, die den Zahnschmelz auflöst. Bedenklich ist, daß neben diesen zahnzerstörenden Spaltpilzen zahllose krankheitserregenden (pathogene) Bakterien in diesem natürlichen Mundbrutofen sich nähren und jederzeit zum Angriff auf den Gesammt-Organismus bereit sind. Neben vielen anderen sind in hohlen Zähnen und unsauberen Mundhöhlen (Väter und Mütter merkt Euch das!) Erreger der **Diphtherie** nachgewiesen worden. Darum legen Aerzte und Zahnärzte mit Recht einen so großen Werth auf die sorgfältige Mundpflege bei **Kindern!**

Für den **denkenden** Leser (nur dieser kommt in Betracht) ergiebt sich aus Vorstehendem von selbst: daß täglich mehrmaliges Säubern der Mundhöhle ganz unbedingt nöthig ist. Es ergiebt sich ferner klar, **wie** die **Mundpflege** zweckmäßig ausgeübt werden muß. Die Sache ist einfach: den Spaltpilzen den Nährboden verderben, also ihre Entwicklung unmöglich machen. Das geschieht durch mechanisches Entfernen der obengen. Nährstoffe und durch chemische Beeinflussung der Spaltpilze selbst. Die mechanische Entfernung der Nährstoffe wird mit der Zahnbürste, die chemische Vernichtung der Spaltpilze durch antiseptische Mundwässer besorgt. Die Bürste sei mittelhart. Als Mundwasser hat sich Odol am besten bewährt. Wir wissen aus sorgfältig nachgeprüften Forschungen sowohl, als durch vielfach praktische Erfahrungen, daß Odol das antiseptisch wirksamste und unschädlichste Mundwasser ist, das uns gegenwärtig zur Verfügung steht.

Selbstverständlich darf man auch dem Odol keine Zauberwirkung zutrauen. Bereits hohle Zähne kann auch Odol nicht wieder gesund machen; diese müssen vom Zahnarzt gefüllt werden. Die aus längst vergangenen Zeiten (als die Schmiede sich noch nebenbei mit den Zähnen beschäftigten) stammende Furcht vor dem Zahnarzt ist lächerlich.

(Zahnarzt A. Werkenthin-Berlin).

Der folgende Artikel erscheint in der nächsten Sonntags-Nummer.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. Dezember.
(Mariä Empfängniß.)

St. Georg.

8 und 9 Uhr hl. Messen.
Uhr Hochamt mit Predigt.
hr Andacht für die Schulkinder.
hr Herz-Mariä-Bruderschaft mit redigt.

Liebfrauenkirche.

8 und 9 Uhr hl. Messen.
Uhr Hochamt mit Predigt.
hr Andacht.

St. Josephskirche.

und 8 Uhr hl. Messen.
Uhr Hochamt mit Predigt.
hr Andacht.

pelle des Clarissenklosters.
r hl. Messe.
Uhr Andacht.

dachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

onnerstag ½9 Uhr Sacraments-mt; Abends 6 Uhr Sacraments cht.

pelle des Clarissenklosters
stag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Marianische Jünglings-Sodalität.

Sonntag, 8. Dez.
Mariä Empfängniß:
tes Haupt- und Titularfest.
hr gemeinschaftl hl. Communion in der Liebfrauenkirche.
r feierliche Andacht, Predigt, desserneuerung und Weihe an die allerseligste Jungfrau.

ütterverein St. Georg.

ontag, ½9 Uhr, hl. Messe für die **Wwe. Therese Pottmeyer.**

Ein Kapital

2400 Mk. gegen gute Sicherheit zum anuar zu leihen gesucht.
äheres in der Expedition ds. Bl.

Wegen Erkrankung des jetzigen chens wird per sofort auf längere ein

Mädchen

ur Aushülfe gesucht.
Hotel zur Post.

m baldigen Eintritt ein ordentliches

ienstmädchen

gesucht.
erfragen in der Exped. ds. Bl.

uch auswärts wird ein zuver-iges

weitmädchen

sofort gegen hohen Lohn gesucht.
äheres in der Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiger

Schlosser

für dauernde Arbeit gesucht.
äheres in der Expedition ds. Bl.

Die hiesige mit **größerem Incasso** bundene

Hauptagentur

r alten deutschen Lebens- u. Unfall-cherungsgesellschaft ist an eine in besseren Kreise verkehrende Persön-eit, welche hauptsächlich bestrebt sein , das bestehende Geschäft weiter zubauen, gegen hohe Abschluß- und assoprovision zu vergeben.
ff. Angebote unter **K O. 808 Rudolf Mosse, Dortmund,** ten

Bruderschafts-Büchlein
zu Ehren des heiligen und unbefleckten Herzens Mariä.
Preis 10 Pfg.
Vorräthig in der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 27. April 1897 darf an den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten — d. i. 8., 15. und 22. Dezember 1901 — zwischen 7 Uhr Morgens und **8 Uhr Abends** der Betrieb des Handelsgewerbes in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Die Verkaufszeit wird unterbrochen durch die Zeit des Hauptgottesdienstes von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags und von 2 bis 3¼ Uhr Nachmittags.

Bocholt, den 6. December 1901.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Geller.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt — Band 1, Blatt 67 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Sattlers Otto Feldhaar zu Bocholt eingetragene Grundstück, Flur 10 No. 217,

am 5. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. November 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 29. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Bocholt, Bd. 65, Bl. 76, auf den Namen der Eheleute Gerhard Joseph Schlotbohm und Johanna geb. Weykamp zu Bocholt eingetragenen Grundstücke, Flur 51, Nr. 40 und 41, wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von der Gläubigerin zurückgenommen ist. Der auf den 13. Dezember 1901, Vormittags 10 Uhr, anberaumte Termin fällt weg.

Bocholt, den 2. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verkauf.

Freitag, den 13. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, werde ich am Sterbehause des Johann Bömles, Feldmark Viehthor, (Sternstraße Nr. 880) öffentlich auf **Credit** verkaufen:

3 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, Stühle, Kochmaschine, Oefen, Tische, Lampen, Bettladen, Bilder, Spiegel u. sonstige Hausgeräthe, ferner Schreinerwerkzeuge, 2 Thüren, 3 Fensterrahmen, Kisten, zwei 4 Monate alte Schweine, eine Parthie Runkeln 2c.

Vernier.

Flachsspinnerei Hannover.

Die seit langen Jahren bekannte Flachsspinnerei von
George Stelling, Gräber & Co., Hannover,
erlaubt sich, sich dem geehrten Publikum wiederum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

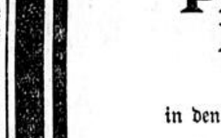
Spinnlohn p. 1 Stück 30 Pfg.

Annahmestelle bei dem Herrn
S. Cahn, Erle.

Concert Rittershaus
findet am Sonntag
nicht statt.

Geflügelzucht- und Brieftaubenliebhaber-Verein „Edel", Bocholt.

Dienstag, den 10. Dezember cr., Abends 9 Uhr:



Außerordentliche General-Versammlung
im Vereinslokale bei Herrn Herm. Langenhoff.
Tages-Ordnung:
Beschlußfassung über die Geflügel-Ausstellung 1902.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Küchenschrank-Spitzen
in den neuesten Dessins
empfehlen **J. & A. Temming.**

Sparsamen Hausfrauen zur gefl Beachtung!

Maggi zum Würzen kräftigt mit wenigen Tropfen den Geschmack der bescheidensten Wassersuppen, sowie aller nur mit frischem Fett und Wasser zubereiteten Gemüse In Fläschchen von 35 Pfg. an stets vorräthig bei **Wilh. Nienhaus,** Niederbruch.
Als **praktisches Weihnachtsgeschenk** besonders beliebt!

Wir empfehlen
eine reiche Auswahl
von
Stahlstichen, Heliogravüren, Photogravüren, Kunstdrucken, Photographien
in den verschiedensten Größen und Preislagen.

Das Einrahmen der Bilder
wird in unserer modern und praktisch eingerichteten **Buchbinderei** elegant, schnell und zu mäßigen Preisen besorgt.
J. & A. Temming, Bocholt.

Einen
großen Posten
im Preise
bedeutend herabgesetzter
Kleiderstoffe,
schwarz und farbig,
zu
Weihnachts-Geschenken
sehr geeignet,
empfiehlt
St. J. van Essen Sohn,
Bocholt, Osterstr. 49.

Frische
Seemuscheln
empfiehlt in und außer dem Hause
J. Temming sen.,
Bayrischer Hof.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Mitbenutzung des Kellers und Bodenraumes an ruhige Leute per sofort oder später zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

3 schöne Zimmer
zu vermiethen.
Schützenstrasse 26.

Gebr. ten Hompel, Wesel.

Sonntag, den 8. Dezember,
Sonntag, den 15. Dezember, Sonntag, den 22. Dezember,
den ganzen Tag geöffnet.

Um unserer geehrten Kundschaft Gelegenheit zu besonders **vortheilhaften**

Weihnachtseinkäufen

geben, vergüten wir bei Einkäufen von 30 Mk. an den **Fahrpreis** für ein Retourbillet III. Klasse für die Strecken: **Bocholt-Wesel** oder **Emmerich-Wesel,** Geldern-esel, Borken-Wesel, Goch-Wesel oder den dazwischen liegenden Stationen.

Alle Waaren sind bedeutend im Preise ermäßigt,
insbesondere
Damen- und Herren-Confection, Kleiderstoffe, Reste, Pelzcolliers, Muffen, Blousen, Röcke, Unterröcke!!!
Kinder-Confection wegen beabsichtigter **vollständiger Aufgabe weit unter Einkauf.**

S. B. Löwenstein, Osterstr. 50.

Damen-Confection
Herren-Paletots
zu jedem annehmbaren Preise.

Weihnachten!

Von jetzt bis Weihnachten für sämmtliche Artikel meines umfangreichen Waarenlagers

Ausnahme-Preise.

Bocholt, Königstraße. **Atelier Bigge,** **Borken,** Marktstraße.

Kunstanstalt für Photographie und Vergrösserung,

I. Atelier am Platze,

empfiehlt sich für **WEIHNACHTEN** geneigter Beachtung.

Specialität:

Kinderaufnahmen, Gruppen von Familien und Vergrösserungen.

Bei ersteren bitte die mittlere Tageszeit zu wählen.

Colorits
in Oel, Aquarell und Pastell.

Weihnachts-Aufträge werden bis Sonntag, den 22. Dez., entgegen genommen.

Clemens Kösters,



Uhren- und Goldwaarenhandlung,
Nordstr. 1,
empfiehlt sein großes Lager in
goldenen u. silbernen Damen- und Herrenuhren,
Wanduhren aller Art,
goldenen Damen- und Herrenuhrketten,
Ringen, Broschen, Ohringen usw.,
darunter prachtvolle Neuheiten.
Große Auswahl! Billigste Preise!
Alleinige Niederlage in
Glashütter-Uhren von A. Lange & Söhne.

Neue
Curse
für diejenigen
Handwerker
und
Gewerbetreibenden,
welche ihre Bücher selbst führen wollen, eröffne vom **7. bis zum 15. Dezember.**

Dieselben umfassen:
Buchführung (einschl. Abschlüsse und Bilanz-Aufstellungen), Lohn- und Wechsellehre, Rechnen, Correspondenz 2c.

Der Unterricht findet täglich statt.

Beschleunigte Anmeldungen erbittet

Illian's Lehr-Institut,
Bocholt,
Nordstr. 12,
im Hause des Herrn Speckelbrink.

Zum 1. Januar
2 od. 3 unmöbl. Zimmer
oder
kleine Etage
in **Bocholt** zu miethen gesucht. Centrale Lage erwünscht, jedoch nicht unbedingt nothwendig.
Offerten schnellstmöglich an die Exped. des Bocholter Volksbl. unter **B. S.**

Für Neubauten!
Ein Gasarm, 4flammig, 2.30 m breit, billig zu verkaufen
Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

2 grüne Jalousien
für 1.10 × 2,20 m Fenster passend, wie neu, **billig** zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

St. J. van Essen Sohn,

Bocholt, Osterstr. 49.

Tuchlager
deutscher und englischer Stoffe.

Maaßanfertigung
eleganter Herren-Garderobe
in eigener Werkstätte.

Prompte Bedienung. Civile Preise.

Muster sofort!

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage in der Wohnung meiner Mutter — Schanze, Ecke Brückstr. —

als Schuhmacher

etablirt habe. Bei vorkommenden Arbeiten halte mich bestens empfohlen.

Achtungsvoll
Julius Metzger.

Postkarten-Albums
in großer Auswahl empfehlen **J. & A. Temming.**

Restaurant Kaisergarten.

Täglich geheizt.
Helles und dunkles Dortmunder Ritterbräu.

Restauration Wilmes,

Neuthor.

Heute Abend 8 Uhr:

Großes Künstler-Concert

des vom kaiserl. Musikdirektor geprüften und von der hohen Regierung anerkannten

Concert-Ensembles
H. Rodenbusch aus Köln am Rhein.
Wilhelm Dülks
(vollständig blind!) aus der Rhein. Provinzial-Blindenanstalt in Düren.
Linke Hand Klavier! Rechte Hand Trompete!
Original-Duo Rodenbusch-Dülks.
19 verschiedene hochkomische Instrumente!
9 verschiedene Orchesterinstrumente gleichzeitig in einer Piece spielend!
Einzig! Ohne Concurrenz! Einzig!

Sonntag, den 8. Dezember, von 11½ bis 1½ Uhr und Nachmittags von 4½ Uhr ab:

Große Künstler-Concerte
der Herren Rodenbusch und Dülks.

Es ladet ergebenst ein
Franz Wilmes.

Restauration „Vier Jahreszeiten."

Am Sonntag, den 8. Dez, findet von Nachm. 4 Uhr ab:

Großes Frei-Concert
statt.

Gutgeheizte Lokale. Flotte Bedienung.

Hierzu ladet freundlichst ein.
Bd. Demming.

Schlittschuhe

neuester Construction
in allen Grössen empfiehlt
Herm. Tenhagen, Nobelstrasse.

Weihnachts-Geschenke!



Optische und meteorologische Waaren
als:
Rathenower Brillen und Kneifer,
Loupen, Perspektive,
schön geschnitzte Aneroid-Barometer und Thermometer 2c.
empfiehlt billigst
Clemens Kösters,
Nordstr. 1.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.
Berliner Pferde-Lotterie.
3333 Gewinne, Gesammtwerth M.
100 000.

1	Gew.	10 000 =	10 000
1	„	8 000 =	8 000
1	„	5 500 =	5 500
1	„	5 000 =	5 000
1	„	4 000 =	4 000
1	„	3 000 =	3 000
2	zu	2 500 =	5 000
3	„	2 400 =	7 200
8	zu	2 000 =	16 000
12	„	250 =	3 000
32	„	200 =	6 400
40	„	100 =	4 000
110	„	20 =	2 200
1020	„	10 =	10 200
2100	„	5 =	10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

---

100 000 M. Baar.
Berliner †-Loose,
à 3,30 M., Ziehung am 16 bis 20 Dezember, versendet auch unter Nachnahme (Porto und Liste 30 Pfg)
Amtenbrink,
Lotterie-Einnehmer,
Detmold.

Erfahrener, tüchtiger, zuverlässiger
Rauher
gesucht.
Meldungen Friesenstr. 285.

Reise-Vertretung-Gesuch.

Ein sehr gut eingeführt. Reisender sucht eine **erstklass. Buntweberei** für **Provinz und Königreich Sachsen, Prov. Schlesien** und **Brandenburg zu vertreten.**
Gefl. Adr. unter Df. D. 2130 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Von einem 9 Centner schweren Ochsen ist
Fleisch
zu haben.
Moses Cohen,
Nordstrasse.

Die bisher vom Grenzbeamten Herrn **Kobarg** benutzte
WOHNUNG
ist anderweitig zu vermiethen.
Jac. Seesing,
Dinxperloer Chaussee.

Das in der Nebenstraße belegene, von dem Gemüsehändler Herrn Jansen bewohnte
HAUS
steht anderweitig zu **vermiethen.**
J. Onstein.

Nahe am Navarditthor ist eine schöne
Wohnung
per sofort oder später zu vermiethen, auf **Wunsch mit Lager oder Werkstatt.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wasser-Bassin,
$2^3/_{10}$ mm Wandstärke, 1 m hoch, 2 m lang, 1 m breit, **billig** abzugeben.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

---

1 Schrank, 1 Waschkommode
billig abzugeben.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.